

Aus meinen Supervisionsgesprächen

Von Cornelia Promny

Eine wiederkehrende Frage in meinen Supervisionsgesprächen mit GesundheitspraktikerInnen lautet: „Wie verhalte ich mich, wenn ein Klient die Sachen, die wir gemeinsam Schritt für Schritt erarbeitet haben und in der Sitzung das Gefühl da ist, das mein Klient die Schritte verstanden hat und sie auch als die seinen sieht. / und dann geht er raus und er macht das Gegenteil“ „Wie soll und kann ich damit umgehen?“

Zuerst werde ich Dich nach deinem eigenen Gefühl fragen, wenn Du so eine Situation erlebst. Wie kannst Du mit Deinen eigenen Gefühlen umgehen? Wirst du gerade an eine Situation in deiner eigenen Vergangenheit erinnert? Wie kannst du mit dieser Erinnerung umgehen oder wie hast Du sie gelöst?

Passt diese Lösung auch auf diese Situation oder was darfst Du verändern?

Im weiteren Gespräch möchte ich Dich an eine Grundposition der Gesundheitspraxis erinnern:

Wir begleiten unsere Klienten auf dem Weg und unser Klient wählt seinen Weg aus. Wir begleiten ihn mit Anregungen, die Wahlmöglichkeiten öffnen.

Das ist manchmal leichter gesagt, als umgesetzt. Wir sind sehr lösungsorientiert und mit guten Ratschlägen selber erzogen worden.

Vielleicht ist ein Exkurs zum guten Modell der vier Ohren hilfreich. Was war mit dem Apell-Ohr, dass so weit offen ist? „Was will der Andere, das ich für ihn tue“. Die anderen Ohren nochmal zu Rate ziehen kann hilfreiche neue Perspektiven eröffnen.

Und manchmal wollen wir auch durch unser Interesse, dass der Kunde das Gute für sich umsetzt, auch beweisen, dass unsere Arbeit einen besonderen Wert beinhaltet. Die Frage des Selbstwertes begegnet uns an dieser Stelle. Schau nach was Du dir hier selber vorwirfst und hinterfrage es. Das geht wirklich sehr gut in einer Supervision.

Oder wir wollen vielleicht doch eher wie ein Heilpraktiker arbeiten? Mit Diagnosen und klaren Behandlungskonzepten arbeiten? Das rumort immer wieder in vielen PraktikerInnen und kann manche Irritation bewirken.

Oder wir dürfen uns nochmal an die Freude erinnern als GesundheitspraktikerIn zu arbeiten. Ich möchte euch einladen in folgendes Bild:

In dem Moment, wo ein Klient zu mir kommt befindet er sich in meinen Räumen und meiner Energie, Ausstrahlung, meinem Wissen. Er bekommt volle Aufmerksamkeit für sein Anliegen, ob es durch ein Gespräch oder eine Körperarbeit oder durch eine andere Methode ist. Wir hören zu, weinen, oder sind traurig und / oder wir genießen, erleben Freude.

Aufmerksamkeit und Zuwendung sind wichtige Kräfte, wenn nicht sogar die wichtigsten, für Entstehung von Gesundheit.

Der Klient befindet sich in Deinem Energiefeld und das ist so, als wenn er einen besonderen Raum betritt. Hier fühlt er sich wohl und / oder er kann eine Antwort erhalten, weil sich seine Informationen/ Wissen mit deiner Information / Wissen verbindet. (Kommunikation findet zu 95% im nonverbalen Bereich statt.) Er kann in diesem Raum vielleicht auch ganz anders sein, als in seiner Außenwelt. Für ihn kann es ein großes Geschenk sein, er kann entspannen, vitalisieren, Erkenntnisse erlangen oder seiner eignen Weisheit lauschen.

Wir entwickeln gemeinsam mit ihm seinen eigenen Weg. Und dann verlässt er den Raum. Er geht in die andere Realität.



Bild von Hardee auf Pixabay

Es kann jetzt passieren, wenn er aus der Sitzung geht, dass er eine andere Entscheidung trifft.

Manchmal ist der Zeitpunkt noch nicht da oder der Weg, den er zu seiner Lösung beschritten hat, war zu groß oder ungeübt? Wir vertrauen als PraktikerIn auf die innere Weisheit und Wissen unseres Klienten.

Aufgrund meiner jahrelangen Erfahrung in der gesundheitspraktischen Arbeit möchte ich dir gerne mitteilen, dass es sehr häufig der Weg war, den die Klienten gegangen sind. Sie haben so viele Faktoren erkannt oder entwickelt. Ein gutes handhabbares Handwerkzeug ist für sie entstanden.

Ein anderer Aspekt ist, dass die Lebensumstände ihn in die andere Welt zurückziehen und dadurch Entscheidungen auf einmal ganz anders ausfallen, als besprochen.

Oder die neuen Verhaltensweisen dürfen erstmal eingeübt werden, weil sie eine zu große Herausforderung für das Umfeld sind. Das heißt vielleicht, die Schritte dürfen kleiner und langsamer werden.

Bei einigen Klienten erlebte ich, dass sie nach Jahren zurückgekommen sind und mir erzählt haben, dass sie viele Dinge erst später umsetzen konnten und das sie sich immer wieder an die Sitzungen erinnern haben. Sie erhielten dadurch Kraft und Durchhaltevermögen und Erkenntnisse für ihre weiteren Schritte.

Es liegt nicht in unserer Entscheidungskraft ob unser Klient die Dinge umsetzt. Manchmal ist es auch so, dass das Leben gerade passiert indem wir Planen oder ein anderer Spruch ist: Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Gott lenkt, das heißt, das Universum, Schicksal, oder wie immer wir die Dynamik nennen, die uns lenkt, hat manchmal für uns andere Pläne als das was wir selber für uns erarbeitet haben. Trotzdem beinhalten all die Beratungen/ Sitzungen ein wertvolles Potenzial und Kompetenz für unsere Klienten.

Wir dürfen darauf vertrauen in dem Moment wo wir mit einem offenen Herzen und mit unserem Wissen, unserer Gesundheitskompetenz auf unsere Klienten zu gehen, geschieht viel Gesundheit, Vitalität und Persönlichkeitsentwicklung.



Cornelia Promny

Dipl. Oec. Troph., DGAM Ausbildungsdozentin
Leiterin Regionalstelle Köln
Koeln@dgam.de